

Andreas 2.Kind/ geplante Hausgeburt

„Es war ein unglaublich intensives und gutes Gefühl, zu spüren, dass das Baby gleich da sein müsste.“

Geburtsbericht von Mona - 11.03.2014

Im März 2014 ist unser zweites Kind in unserem neuen Haus auf die Welt gekommen. Wir hatten eine Hausgeburt gemeinsam mit unserer Hebamme Lisa geplant.

Zwei Tage vor dem errechneten Geburtstermin haben, so gegen 20 Uhr, die ersten Wehen eingesetzt, ähnlich den Schmerzen zum Menstruationsbeginn. Alle fünf bis acht Minuten verspürte ich ein Ziehen im Unterbauch. Ich beschloss noch, mich mit meinem zweieinhalbjährigen Sohn in die Badewanne zu legen und brachte ihn dann ins Bett. Da dieses Ziehen, nach wie vor, um 21:30 regelmäßig spürbar war, rief ich Lisa an. Sie beruhigte mich und meinte, ich solle noch abwarten, es könnte sein, dass das Ziehen wieder aufhöre. Meinen Mann schickte ich ins Bett. Falls es heute Nacht was werden sollte, war alles vorbereitet und wehentechnisch war es derzeit leicht auszuhalten. So gegen 22 Uhr ging dann ein blutiger Schleimpfropf ab und ich musste auch des Öfteren auf die Toilette. Da die Wehen noch sehr gut erträglich waren, legte ich mich ins Bett zu meinem Mann, um mich auszuruhen. Doch schlafen konnte ich nicht mehr, ich musste mich bewegen, so konnte ich die Wehen leichter verarbeiten. Ich schnappte mir meinen Pezzi-Gymnastikball, setzte mich darauf und ließ mich vom Fernsehen berieseln.

Kurz vor Mitternacht weckte ich meinen Mann, da sich die Wehen plötzlich zügig steigerten! Mein Mann bereitete einige Dinge vor, kochte Tee und richtete das Geburtszimmer her. Wir riefen Lisa an, sie meinte, dass sie in ca. 45 Minuten bei uns ist. Auch eine liebe Freundin von uns kontaktierten wir. Sie sollte sich um unseren Sohn kümmern, falls er wach werden würde. Ich war ab jetzt an meinen Gymnastikball gefesselt, auf allen Vieren auf einer Matte am Boden und veratmete die stärker werdenden Wehen mit lauten „Aaaaaah-Tönen“. Mein Mann massierte mit einem Noppenball bei jeder Wehe meinen Rücken, die Freundin bewachte die Haustüre, um Lisa ins Haus zu lassen und kontrollierte regelmäßig das Zimmer unseres Sohnes.

Mein Mann durfte ab jetzt das Geburtszimmer nicht mehr verlassen, meinem Gefühl nach... Um 0:45 hatte ich den Blasensprung und in diesem Moment kam auch das Auto von Lisa vorgefahren. Sogleich hatte ich den Drang zu pressen und spürte schon mit meinen Fingern den Kopf unseres Babys. Das ging mir plötzlich doch alles zu schnell, deshalb versuchte ich nicht zu pressen, bis Lisa im Zimmer ist! Ich spürte deutlich, wie der Kopf sich immer weiter vorschob und sich alles bei mir dehnte.

Es war ein unglaublich intensives und gutes Gefühl, zu spüren, dass das Baby gleich da sein müsste! Mein Leitsätze war immer: „Jede Wehe bringt mich dem Ziel ein Stück näher! Jede Wehe ist gut.“ Es folgten vier bis sechs Presswehen und da war auch schon der Kopf geboren. Wow! Ein lauter Schrei des Babys hallte durch das Zimmer, bevor der restliche Körper aus mir herauskam. Ich war überwältigt, wie schnell und reibungslos alles ging!

Ich begab mich vom Gymnastikball in eine Sitzposition und die Hebamme untersuchte derzeit das Baby und gab es meinem Mann. Unsere Freundin machte ein sehr intimes Foto von diesem wunderbaren Moment! Mein Mann und ich legten uns gemeinsam mit unserer Tochter ins Bett des Geburtszimmers und Lisa und die Freundin ließen uns alleine...ein wunderbarer Moment!!! Ungefähr 15 Minuten später kam die Nachgeburt heraus und Lisa ließ meinen Mann die Nabelschnur durchschneiden. Mona trank da bereits schon von meiner Brust. Nach ca. einer Stunde nähte Lisa dann meinen Dammriss sehr gewissenhaft und sanft zu. Mein Mann räumte das Geburtszimmer mit den anderen auf und wir weckten unseren Sohn und holten ihn zu uns ins Bett! Nach einer kurzen

Zeit konnte er seine Augen nicht mehr von seiner Schwester lassen und beobachtete sie ganz verliebt.

Vielen lieben Dank, Lisa für die tolle Begleitung unserer zweiten Geburt, wir würden dich bei Bedarf jederzeit wieder als Hebamme mit ins Boot holen ;-)